



Philosophisches Kultur Café Ars Vivendi – Das Café der Lebenskunst – im



Bistro Miró, Scharffstraße 5, 42853 Remscheid
Donnerstag, den 17. Januar 2019 um 18.30 - 20.30 Uhr

Thema des Abends:

Die ätiopathologischen Erscheinungsweisen des gehemmten Menschen

Oder:

*Die Lebenskunst, sich in einer authentischen Weise von den Hemmnissen eines verfehlten Lebens zu befreien
– Thesenpapier zu einer erörternden Diskussion –*

Zwanzigster Teil zu dem übergreifenden Themenbereich „Erwerb von Lebenskompetenzen“

Die in diesem Seminarworkshop vorgestellten *Merkmale der Erscheinungsweisen des gehemmten Menschen* können, angesichts der (unerhört) *mannigfaltigen Ganzheit des gehemmten Menschen*, nur facettenartig und näherungsweise verstanden werden, also *nicht im Sinne einer eigentlich gebotenen vollständigen Systematik*, zumal die in frühester Kindheit erworbenen unbewussten Hemmnisse auch mancherlei späteren Wandlungen unterliegen.

Die erworbenen Haltungen des Menschen entstammen -wie bereits erwähnt- den drei großen Gebieten des Seelenlebens, dem *des Besitzwillens, des Geltungstrebens und der Sexualität*. Sie sind seit der frühesten Kindheit repräsentiert durch die *kaptativen, retentiven, aggressiven und sexuellen Erlebnisse*. Die später entwickelten, dazu entsprechenden Haltungen sind zunächst allgemein und werden zu Kategorien, die durch die Hemmnisse der ursprünglichen heftigen Impulswelt entstanden sind. – Leider sind derartige Hemmungskategorien naturgemäß von außen nicht direkt erkennbar, obwohl sie als *große Lücken im Erleben des Betroffenen wirksam werden*. *Betrachten wir jedoch die Menschen näher auf ihre Hemmungen hin, so stoßen wir auf eine vielfältige Reihe von Erscheinungen, die das gerade Gegenteil der Gehemtheit zu sein scheinen. – Wir treffen dann beispielsweise auf die Habgier als Charakterzug, und es scheint so, als hätten wir die kaptative Ungehemtheit vor uns. – Wir finden den Geiz, er scheint eine retentive Ungehemtheit zu sein. – Wir finden den Jähzorn, er sieht wie ein ungehemmter Aggressionstrieb aus. – Wir finden den Don Juan und einen Typus der Dirne als Vertreter sexueller Hemmungslosigkeit – wie es scheint!* So könnte es weiter scheinen, als predigten wir hier unter den vorläufigen psychologischen Maximen der Ungehemmtheiten alle Todsünden der Welt; Habgier, Geiz, Jähzorn und Unkeuschheit. Denn wenn es nur um diese bloßen Ungehemmtheiten ginge, würde ja nur der Weg über sie und über ihr Erleben zum autochthonen Erleben überhaupt führen können. Sehr auffällig ist immerhin, dass, wenn man danach fragt, warum denn diese Charakterzüge verwerflich sein sollten, man stets eine Antwort erhält, die das Wohlergehen der anderen Menschen zum Maßstab nimmt und man andere damit schädigt, oder wenigstens erheblich kränkt.

So drängt sich unweigerlich eine ähnliche „Gretchenfrage“ zu dieser widersprüchlichen dichotomen Fragestellung auf: „*Wie hältst Du es mit der authentischen Metaphysik unseres ethisch-moralisch-wertvollen Sittengesetzes zu einem kooperativen und sozialverträglichen euthymen Lebensstil?* – Wir werden daher einige ausgewählte *Beispiele seitens der Teilnehmer, bzw. von SCHULTZ-HENCKE beschriebene Erscheinungsweisen des gehemmten Menschen* in einem lebendigen Diskurs, ggf. dialektisch strukturiert, erörtern, um zwischen den angesprochenen bipolaren antagonistischen Positionen unsere *eigene authentisch organisierte Haltung im Sinne einer Synthese* zu finden. – *Einige Beispiele für Erscheinungsweisen des gehemmten Menschen im Sinne von Laster:*

1.Die Habgier; 2.Der Geiz; 3.Die Verschwendungssucht; 4.Die Ungeduld; 5.Neid und Eifersucht; 6.Die Herrschsucht; 7.Der Jähzorn; 8.Die Eitelkeit; 9.Der Don Juan; 10.Die Dirne; 11.Die Dysphorie; 12.Schuld oder Irrtum?

These zur Diskussion:

*„Die Frage nach dem Wesen des Menschen kann man zwar wissenschaftlich stellen, aber man muss sie liebend beantworten“
– Ludwig Binswanger –*

Referent und Moderator: Karl-Heinz Bockers; Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf